



UDO RETTBERG — PUBLIZIST / JOURNALIST

Die Erde bebt 67 – Die Ideen von Milton und Ben

Irrflug mit dem Heli

Neu ist das nun wirklich nicht – mit Demokratie und Marktwirtschaft hat es auch nicht viel zu tun. Die Rede ist von „Helicopter Money“. Milton Friedman und Ben Shalon Bernanke haben es vor langem bereits ins Gespräch gebracht. Notenbanken sollen, so die jetzt von Philip Hildebrand (Ex-SNB und heute Black-Rock-Vize) aufgenommene Idee, Geld an Banken vorbei direkt an Privatleute, den Staat und Infrastrukturfonds „schenken“ – ohne Anspruch auf Rückzahlung. Das wäre „supertoll“. Über eines muss man sich im Klaren sein: Das wäre wohl der endgültige Tod der Marktwirtschaft und damit auch der Demokratie.



Helicopter beglücken die Menschheit:

Foto: Udo Rettberg

Ben Bernanke hatte im Jahr 2002 angekündigt, notfalls Geld mit dem Helicopter über den Märkten abwerfen zu lassen. Jetzt scheinen die Notenbanken in der Tat dort angelangt sein, wo sie in der Einbahnstrasse nicht mehr weiterwissen. Die

Katastrophe ist da. Ich erinnere mich heute daran, dass ich Mario Draghi vor rund 2 Jahren aufgefordert hatte, nicht nur den Banken billigstes Geld in den Ra-chen zu werfen, sondern europäischen Bürgern direkt Geld auf ihrem Konto zur Verfügung zu stellen. Zur

Not, indem man ihnen allen jeweils ein Konto bei der EZB einrichtet. In Frankfurt waren sie in Kreisen der Geschäftsbanken stinksauer auf mich, bei der EZB haben sie über meinen Vorschlag nur gelacht (natürlich) – jetzt empfehlen andere Ähnliches. Und niemand lacht mehr.

Die Forderung der Großkopferten: „Lasst die Geschäftsbanken außen vor. Gehen wir direkt zum Verbraucher; denn wir brauchen Wachstum, wir brauchen Inflation.“ Na klar – das Märchen vom ewigen Wachstum lebt – wieder, oder noch immer. Weiß man bei den Notenbanken und Regierungen eigentlich noch, was Rezession ist? Weiß man, dass Rezession ein bereinigendes und gesundes Element der Marktwirtschaft ist, durch die störende Exzesse beseitigt werden? Politiker - auch Geldpolitiker - sind halt unfähig. Die Zinskarte ist ausgespielt – die direkte Verschuldung der Staaten hat als Konjunkturmotor weitgehend ausgedient. Der Zins ist tot. Fiskal- und Geldpolitiker starten den zerstörerischen Irrflug ins Nirwana. Es lebe die Dummheit. In den oberen Etagen haben die Bigones und

Extriches zunehmend Angst vor dem Aufstand der Bürger – und zwar nicht nur der wütenden „Klimatisten“ und Ökologie-Freaks. Dass die Fed in Nordamerika jetzt 90 Mrd. \$ in das eh mit Liquidität und Billiggeld seit Jahren bereits stark überschwemmte Finanzsystem leitet, macht die Unfähigkeit und Wirkungslosigkeit der jüngsten Geldpolitik deutlich. Jerome Powell und seine Vorgängerin haben versagt. Das Schlimme: Powell wird dem zunehmenden Druck von DJT weiter nachgeben. Noch ist Trump nämlich im Amt. Demokratie adieu – Marktwirtschaft adieu das war einmal. Na klar, die Pro-Merkelisten und Pro-Trumpisten erklären all das mit der Existenz von Ausnahmezuständen. Doch die Fiskal- und Geldpolitik ist der Auslöser des Chaos'. Für mich ist das alles nur mit Dummheit und Unfähigkeit zu erklären – und vor allem mit Politiker-Egoismus.

Dies sind die letzten Elemente des Versuchs zur Vermeidung einer ernstesten Weltwirtschaftskrise. Ich bleibe dabei: Die Rezession / Depression steht vor der Tür.

DIE HANDELNDEN PERSONEN

DJT
ADM
SA
WWP
EJFM
XJ
MD
JP

Donald John Trump
Angela Dorothea Merkel
Shinzō Abe
Wladimir Wladimirowitsch Putin
Emmanuel J-M Frederic Macron
Xi Jinping
Mario Draghi

Jerome Powell

Wenn zB BlackRock-Chef Larry (Laurence Douglas) Fink (aus seiner Sicht vielleicht verständlich) jetzt fordert, Staaten müssten mehr Geld investieren (ergo: mehr Schulden machen), geht das wiederum in die seit

Jahrzehnten verfolgte Richtung „Schulden-Explosion“ und belastet im Endeffekt dann nur den „kleinen Bürger“. Zunächst einmal müssen die Staaten in der westlichen Welt nach meiner Auffassung ihre Systeme

ändern und die Besteuerung von Einkommen privater Haushalte stärker in Richtung Besteuerung des Konsums lenken. Denn das würde meiner Linie entgegenkommen, im Leben stärker auf das Verursacher-Prinzip zu setzen. In diese Richtung hat jetzt auch das WEF (Weltwirtschaftsforum) argumentiert.

Vor allem muss es dazu kommen, dass die Steuern auf Einkommen bestimmter Haushalte künftig wesentlich gerechter gestaltet werden. Kann jemand wirklich verstehen, dass zB Rentner, die ihr Leben lang von der Regierung „gerupft“ worden sind, auch im Alter noch immer stark besteuert werden, während z.B. Politikern, Super-Reichen und Unternehmen über der Altersgrenze tausende von Abschreibungs-Möglichkeiten zu ihrer eigenen Steuerreduzierung geboten werden.

Wenn zum Beispiel Bundestagsabgeordnete „Diäten“ von derzeit mehr als 10 000 Euro pro Monat erhalten und sie darüber hinaus Kostenpauschalen von fast 5000 Euro pM zur Verfügung haben, und wenn dann noch aktiven Rentnern dagegen die Absetzung von Kosten (obwohl existent) so gut wie gestrichen werden, ist das System einfach nur ungerecht. Außerdem bin ich dafür, den Begriff „Diäten“ für die Bezahlung von Politikern zu ändern – aus mehreren Gründen. Denn Diäten lassen auf Schmalkost schließen An dieser Stelle will ich nicht näher auf die Unfähigkeit von ADM und Annegret KK bei ihren jüngsten ökologisch und finanziell katastrophalen US-Trips eingehen, sondern einfach die generelle Ungerechtigkeit und Unfähigkeit der Politik ansprechen. Wenn doppelte Haushaltsführung bei Rentnern (obwohl existent) nicht als steuerliche Größe anerkannt wird, jedoch die

„Unterbringung“ von Politiker(innen) in Zweitwohnungen in Berlin steuerlich absetzbar ist, stimmt etwas nicht in diesem Lande. Berlin muss laut (sehr laut) klingeln, damit die dort im Zweitwohnsitz lebenden Politiker(innen) endlich aufwachen.

Sie werden morgen und übermorgen die Schimpfkanonaden über sich ergehen lassen müssen. Das Thema Massentlassungen wird die Welt beherrschen – morgen und übermorgen. Das drohende „große Winkewinke von Arbeitgebern in Richtung Arbeitnehmer“ haben heute bereits große deutsche Unternehmen wie Continental, Commerzbank, Deutsche Bank, BASF, Bayer, SAP, RWE, Deutsche Telekom, Siemens, VW und BMW angekündigt. Am Beispiel Thomas Cook zeigen sich zudem die internationalen Auswirkungen

Klar – in Berlin und anderswo wollen die Politiker von all dem starken Gegenwind heute noch nichts wissen, aber sie werden sich diesem Problem stellen müssen – über kurz oder lang. Zu lange haben sie angesichts der kurzfristigen Trends (ähnlich wie beim Thema Staatsverschuldung bzw. Haushaltsüberschuss) nämlich geschwiegen. Was diesen Trend verstärken wird, sind die Einflüsse der Robotisierung und der künstlichen Intelligenz. Die Politiker müssen aufwachen. Es geht nicht nur darum, ihre eigenen Arbeitsplätze im Bundestag kräftig zu erhöhen und viel zu hohe Diäten festzusetzen, sondern auch für die Menschen insgesamt – die Bürger also - da zu sein. Der Egoismus muss bekämpft werden, sonst wird es weitere Irrflüge mit anderen Helikoptern und anderen Fluggeräten geben.

Anlageklassen im Fokus

<u>Anlageklasse</u>	<u>Anteil im Depot</u>
A - Aktien	- 10,0 %
B - Derivate (long 12Monats-Puts auf Aktienindizes)	- 5,0 %
C - Anleihen *	- 0,0 %
D - Bargeld/Liquidität	- 35,0 %
E - Edelmetalle Gold / Silber etc (physisch + Aktien)	- 50,0 %

Generell: „Die Hoffnung stirbt zuletzt.“ Das ist mit Blick auf die Aktienmärkte wohl das tragende Motto der globalen Investorengemeinde. Immer wieder, wenn DJT – der Noch-Präsident in Washington – z.B. anklingen lässt, dass er im Handels- und Währungskrieg möglicherweise doch nachgiebiger sein könnte als am Markt befürchtet und von ihm zuvor verkündet, stürzen sich Anleger wieder auf Aktien. Donald ist halt einer der „großen Dummschwätzer“ der Geschichte – aber nicht auf allen Gebieten.

Alles spricht für Aktien, deshalb spricht alles gegen Aktien - Für Aktien spricht der Fakt, dass mit Blick auf die Anlageklassen deren größte Konkurrenz – nämlich sowohl Bonds als auch Bargeld / Liquidität – aktuell völlig uninteressant sind. Staatsanleihen weisen oft nämlich negative Renditen auf. Und auf Bargeldkonten müssen deren Besitzer teils Strafzinsen zahlen. All das spricht also für Investments in Aktien, da die Bewertung von Anleihen und Geldmarktkonten fast rekordhoch ist. Klar, Aktien sind auch nicht gerade billig, doch geraten Investoren in einen Anlagentotstand.

Genau das aber spricht gegen Aktien. Denn all das spielt sich im Umfeld der Gefahr einer Rezession/Depression - ja sogar einer Weltwirtschaftskrise - ab. Regierungen und Notenbanken haben ihr herkömmliches Pulver zur Krisen-Bewältigung an der Zinsfront weitgehend verschossen. Klar – Steuersenkungen werden immer wieder als eine Möglichkeit der Konjunktur-Stimulans bezeichnet. Und ich bin sicher, Regierungen werden mit dem Ziel der angestrebten Wiederwahl, genau das zu tun versuchen. Aber: Das wird die eh bereits gigantische Staatsverschuldung fast überall noch kräftiger in die Höhe treiben.

Ein solches kommendes ökonomisches Umfeld spricht also ganz klar gegen Aktien; denn viele Unternehmen werden dann die kommende Krise nicht überleben. Beispiele gefällig? Aktuell hat Thomas Cook das Zeitliche gesegnet. Schlechte Nachrichten gibt es von vielen deutschen Standardwerten (Commerzbank, Deutsche Bank, Bayer, BASF, Continental u.v.a.m). Bei noch stabileren Firmen werden die Gewinne kräftig einbrechen. Massenentlassungen werden die Folge sein. Weder Aktien noch Bonds sind meine favorisierten Anlageklassen. Ich setze auf Edelmetalle also Gold, Silber, Platin, Palladium & Co. und andere Rohstoffe.

Die Belastungsfaktoren: An den anderen liquiden UR-Märkten (Aktien, Anleihen, Devisen und Rohstoffe) gibt es weiterhin vor allem drei Bestimmungsfaktoren. **A-** Die gigantische globale „Verschuldung“ zwingt zum Nachdenken. **B-** Zum anderen prägen gefährliche Einflüsse unsinnig agierender Weltpolitiker und Extriches das Handeln der Kapitalanleger. **C-** Zudem stören die eng mit der Schuldenproblematik verbundenen nicht minder riskanten Einflüsse einer noch immer von Politikern diktierten dämlichen Geld- und Zinspolitik der Notenbanken. Das Chaos um Boris auf der einen und Donald auf der anderen Seite sorgen für Nervosität in England und in den USA.

Ich wiederhole an dieser Stelle meine Kritik: Die Welt lebt seit Jahren auf Pump, auch wenn sich Deutschland bemüht. Das Ganze ist ungerecht verteilt – auch in Deutschland. Wer zahlt im Endeffekt die Rechnung? Klar, der einfache Bürger – auf die eine oder andere Art und Weise. Bei Aktien sprechen höhere Umsätze von Derivaten (Optionen, Futures, Zertifikate etc) sowohl an den Börsen als auch an den OTC-Märkten für schwächere Kurse in der Zukunft. Und jetzt sorgt auch noch der US-Geldmarkt für Verwirrung.

Anleihen – Der Zins ist tot! – Die 10jährigen Renditen in den großen Industrieländern haben sich gegenläufig entwickelt. Durch die Engpässe in der US-Liquiditätsversorgung liegen die Renditen in US-Dollarbonds bei 1,7025 (vor zwei Wochen bei 1,4960) %, in Sterlingbonds

politisch bedingt bei 0,536 (vor zwei Wochen 0,442) %, in Euro-Bundesanleihen bei minus 0,575 (nach minus 0,6697) %, in Yen-Staatsanleihen bei minus 0,255 (minus 0,285) %.

Nach wie vor erlauben weder der Status quo der Weltkonjunktur noch die Angst der Regierungspolitiker nachhaltig höheren Zinsen. Dass der hier genannte Anteil von Bargeld mit über 30 % unrealistisch erscheint, kritisiert so mancher Leser zurecht. Hier ist zu berücksichtigen, dass sich die Empfehlungen lediglich auf liquide Anlageklassen (nicht jedoch auf Immobilien oder Farmland) beziehen.

Notenbanken bleiben auf dem Pfad einer „Geldpolitik des Unsinns“. Die Gefahr an den Bondmärkten kommt (wie gesagt) von den Marktteilnehmern selbst.

Aktien – 2019 und 2020 gelten als „Jahre der Wahrheit“. Bei Aktien bleibt das Klima angespannt; denn eine Rezession oder Depression ist noch immer wahrscheinlich – das sehe offensichtlich nicht nur ich so, sondern inzwischen auch immer mehr andere Beobachter und Auguren. Ein neuer nachhaltiger Aktienkurs-Einbruch um weitere 40 bis 50 % ist zu erwarten – über kurz oder lang, wenn der Zins als Boom-Faktor ausgespielt hat. Wenn Regierung auf den „Stimulator Steuersenkung“ setzen, werden Anleger aufwachen. Wer an Aktien festhalten will, sollte den Fokus auf künftige Megatrends richten. Interessant sind unter den positiv zu wertenden Rohstoffaktien weiterhin vor allem Agrar- und Wasseraktien.

Diese werden vor dem Hintergrund der (auch klimabedingt) bedrohlichen Lage auf der Angebotsseite und starker Nachfrage wegen der wachsenden Zahl der Menschen wohl immer interessanter. Denn der Mensch muss essen - und vor allem trinken. In der Digitalisierungs- und Big-Data-Ära finden Aktien von Technologiefirmen - z.B. Drohnen, Fintech, 3D, Roboter, AI sowie Sport und Freizeit – enorme Beachtung. Wegen der globalen politischen Liberalisierung sind auch Marihuana/Cannabis Aktien weiter von Interesse. Denn Regierungen in allen Ländern benötigen dringend neue Steuereinnahmequellen – der Cannabis-Markt steht bereit.

Aktienindex-Optionen – Meine Kollegen von AlphaBulls hatten in den Vorwochen in ihren Aktienindex-Put-Positionen einen großen Teil der über die Monate hinweg entstandenen Kurs-Gewinne realisiert. Im Zuge der Kurserholung an den Kassamärkten wurde im Anschluss daran der Anteil der Index-Puts wieder auf 5 % erhöht. Wichtig: Vor allem die Put-Laufzeiten wurden dabei wieder auf ein Jahr erhöht.

Cryptowährungen – Nach wie vor kann ich mich für Bitcoin & Co nicht übermäßig begeistern. Gerade wieder schmiert der Bitcoin-Kurs ab. Facebook bringt mit Libra neues Leben in das Geschehen. Ich bleibe eher neutral. Einige Politiker und Wissenschaftler und auch Banker in den USA brachten zuletzt die Diskussion auf, Notenbanken oder supranationale Finanzinstitute sollten möglicherweise selbst eigene Kryptowährungen an den Markt bringen sollten. Für mich ist dies eine Art Bankrott-Erklärung.

Rohstoffe – Am Beginn des Haussezyklus. In den vergangenen beiden Dekaden – das mag manche überraschen – war Gold die zweitbeste Anlageklasse nach dem Immobilienmarkt (hier REIT's - Real Estate Investment Trusts). Es macht weiter Sinn, den Anteil der Edelmetalle (Gold, Silber, Platin und Palladium) hoch zu halten und in Schwächephase weiter aufzustocken – sogar über die Marke von 50 %. Auf Sicht von zweieinhalb bis drei Jahren sehe ich den Preis für mein Favoritenmetall Gold bei rund 2800 bis 2850 \$ je Feinunze. Die Welt ist - ökologisch und ökonomisch sowie politisch gesehen - viel zu hässlich und von einigen dümmlichen Figuren geprägt, als dass Gold & Co wirklich schwach werden dürften.

Über Dekaden hinweg haben Experten die These von „Peak Oil“ geprägt, also den Förderhöhepunkt von Rohöl prognostiziert. Bald wird sich die Diskussion an den Finanz- und Rohstoffmärkten wohl auch um die Theorie von „Peak Democracy“ und „Peak Gold“ drehen. Ergo: Kapitalsammelstellen werden sich stärker auf Gold fokussieren. Gold ist Geld – alles andere ist nur Kredit. Viele Notenbanken in der Welt haben ihre Gold-Positionen zuletzt aufgestockt. Aber vielleicht finden ja die Dänen auf ihrer „Rieseninsel“ Grönland in Zukunft noch sehr viel Gold. Das größte aktuelle Risiko für Gold liegt bei immer wieder dümmlich agierenden Politikern, die unter Umständen regulierend in den Goldmarkt eingreifen könnten. Privater Goldbesitz zB war vor vielen Dekaden bereits verboten. Das kann wieder geschehen.